Drei schauen in die Zukunft und sehen Weiß

Was ihr wollt: Theatrales Findbuch

Was ist eigentlich aus der Zukunft geworden? Findet sie noch statt? Und wenn ja, dann wie? In ihrer 2010 begonnenen Trilogie „Welten Wenden Menschen" untersuchen die Regisseurin Sabine Loew und die drei Performerinnen Angelika Sieburg, Anja Bilabel und Nicole Horny das Menschenbild im Wandel. Im ersten Teil „Human Checkpoint – Winter in Qualandia" entwarfen sie den Ohnmachtsmenschen und exerzierten das Stationendrama der Entwürdigung an israelischen Checkpoints durch, ein nicht enden wollendes Zeremoniell aus Kontrolle und Überwachung. Im zweiten Teil „Ich finde es gut, dass im Theater alle umsonst arbeiten. Da ist man doch gerne dabei" untersuchten sie performativ des Arbeits- und Gewohnheitstier Mensch: Passenderweise studierten sie den arbeitenden Menschen gerade an sich selbst, indem sie die prekären Strukturen des freien Theatermachens verhandelten. Lustvoll wurden Künstler als „Experten des Wandels" seziert, bei denen Selbstausbeutung quasi zum Konzept gehört – oder zur Stellenausschreibung, wenn es denn eine gäbe. Im dritten Teil der Trilogie nun wenden sich die vier der Zukunft zu und dem Menschen, der sie bewohnen soll. Ist die Zukunft noch, was sie einmal war? Was ist aus dem ewig Neuen geworden? Und ist das Ende der Utopien schon wieder vorbei? In „Was ihr wollt: Theatrales Findbuch" wird der große Bühnenschredder angeworfen, um zukunftshemmenden Nostalgieballast kleinzukriegen, und die drei Performerinnen kündigen an, auch die Zukunftsfähigkeit des Publikums zu testen. Wie man die drei kennt, kann das ganz schön heiter werden.

2 Was ihr wollt: Theatrales Findbuch, Performance, Ffm: Mousonturm, Waldschmidtstr. 4, 4.-6.4., 20 Uhr, 7.4., 18 Uhr, Eintritt: 12,-/erm. 6,-

>> **Hier steht die Zukunftsfähigkeit von Performerinnen und Publikum zur Debatte.** *eb*

Fotos: Alexander Paul Englert, Nilz Boehme

Die Performerinnen von „Wu Wei Rekort Loew" trainieren von heute an bis Sonntag im Künstlerhaus Mousonturm für die Weltrettung. Foto: Alexander Englert

Können sie die Welt retten?

Das Performance-Trio „Wu Wei Rekort Loew" nimmt sich einer rätselhaften Erfindung des menschlichen Geistes an: der Zukunft, dieser Kategorie des Denkens an etwas, das noch gar nicht existiert. In Selbstversuchen trainieren die Performerinnen Anja Bilabel, Nicole Horny und Angelika Sieburg im dritten Teil ihrer Performance-Reihe „Welten Wenden Menschen", wie sich in der Zukunft die Welt retten lässt. Das geht freilich nur ohne den Ballast der Vergangenheit. Hierzu werfen sie eine große Schreddermaschine an, um die Nostalgie der Vergangenheit kleinzukriegen.

20 Uhr, Mousonturm, Studio 1, Waldschmidtstraße 4, Frankfurt. Telefon (069) 40 58 95 20, Eintritt: 6/12 Euro

Retter: Anja Bilabel, Nicole Horny und Angelika Sieburg. PR

THEATER

Polka der Weltretter

Es gibt viele Gründe, die Welt zu retten. Zum Beispiel vor dem Kapitalismus. Oder dem Klimawandel. Oder vor mäkelnden Nachbarn. Und jeder Mensch hat seine Methoden. Er geht demonstrieren. Spült Joghurtbecher. Fängt eine Spinne und wirft sie in Nachbars Briefkasten. Und es gibt Menschen, die füllen ein Bühnenprogramm mit der Frage, wie sich die Welt retten lässt. Etwa das Ensemble von Wu Wei rekorT Loew, das sind Anja Bilabel, Nicole Horny und Angelika Sieburg. „Was ihr wollt: Theatrales Findbuch" haben sie den dritten Teil ihrer Performance-Reihe „Welten Wenden Menschen" überschrieben, der heute Abend uraufgeführt wird. Dabei ist auch das Publikum gefragt, seine Zukunftstauglichkeit unter Beweis zu stellen. Aber wer will schon verpassen, wenn „zukunftshemmender Nostalgieballast im großen Bühnenschredder" beseitigt wird? Und dazu eine „fundamental nostalgische Polka" getanzt? (osk.)

Wu Wei rekorT Loew, 4.4., 20 Uhr, Frankfurt, Mousonturm, Waldschmidtstraße 4, Tel. 069/40 58 95 20, weitere Termine: 5.+6.4., je 20 Uhr, 7.4. 18 Uhr

Die Zukunft beginnt zu tanzen

Die Frankfurter Theatergruppe „Wu Wei rekorT Loew" brachte im Mousonturm „Was ihr wollt: ein theatrales Findbuch" zur Uraufführung.

Findbücher dienen der Orientierung in Archiven und stiften Gelassenheit, ganz wie sie der Name der postdramatischen Gruppe verspricht, da „Wu Wei" Handeln durch Nichthandeln bedeutet.

Handlungsarm ist auch dieser dritte Teil der Performance-Reihe „Welten Wenden Menschen", dafür aber umso reicher an Reflexionen und spielerischem Treiben. Die Reise geht ins Utopische: Alles dreht sich um die Frage, ob die Zukunft durch Visionen und seherische Gaben, Wissenschaft oder Science fiction erkennbar ist oder nicht.

Wenn ein Dutzend bunter Hüpfbälle zu Kristallkugeln werden, ein Damentrio in antikischen Gewändern (Anja Bilabel, Nicole Horny, Angelika Sieburg) orakelt und ihre Konturen am Ende im Trockeneisnebel verschwimmen, hat man eines vor sich: eine unterhaltsam-materialreichreiche Bühnencollage mit auch kabarettistischen Zügen. Den Text, der von Vorstellungen möglicher Zukünfte aus Bildungsgut von Kant, Heidegger und Musil bis zur Science fiction und der aktuellen Klimahysterie den Bühnenschredder füttert, hat „Wu-Wei"-Dramaturgin Heike Kortenkamp verfasst. Regie führte Sabine Loew.

Dass alles Mühen um das, was sein wird, keine klaren Resultate zeitigt, liegt in der Natur der Sache. Philosophen wie Naturwissenschaftler, ja sogar Sarah Connor im Film „Terminator 2" versichern uns, die Zukunft sei offen. Also behelligen uns die Nicht-Handelnden von „Wu Wei" nicht mit angemaßtem Wissen über Unwissbares, sondern bringen gutgelaunt das Kommende zum Tanzen. Zu ihren Mitteln gehören Polkaklänge und malträtierte Mundharmonikas (Sounds: Oliver Augst, Marcel Daemgen), Songs wie „In The Year 2525" und Presleys „Love Me Tender" – denn wie sieht künftig Sex aus, falls die Fortpflanzung ohne ihn auskommt? Auch auf die Bälle projizierte Kinder diskutieren rührend-wohlinformiert die großen Fragen. Nur mit der großen Weltrettung wird es an diesem Abend leider nichts. *dek*

Gefängnis für Unsterbliche

Ein „Theatrales Findbuch" von Wu Wei Rekort Loew

Von Sylvia Staude

Von „Guten Abend, gut' Nacht" bis „Love Me Tender", von „Sex ist eine antike Fortpflanzungsart" bis „Der Garten ist ein heterotopischer Ort": Eine weitgefasste, weitschweifige Materialsammlung legt die Gruppe Wu Wei Rekort Loew jetzt zur Uraufführung im Mousonturm vor und nennt sie: „Was ihr wollt: Theatrales Findbuch". Der Gruppenname entstand, als sich Angelika Sieburg, lange Jahre schon mit Andreas Wellano das Wu Wei Theater Frankfurt, zusammentat mit Sabine Loew und Heike Kortenkamp. Eine „performative Forschungsreihe" der drei Theaterfrauen endet nun mit „Was ihr wollt" – ein 80-minütiger Abend, bei dem Shakespeare allerdings keine Rolle spielt.

Drei Frauen in grünem Abendkleid – Anja Bilabel, Nicole Horny, Angelika Sieburg – liegen zunächst zwischen bunten Gymnastikbällen (Ausstattung: Andrea Uhmann), benützen sie später überwiegend als Sitzgelegenheit, um lässig wippend durcheinander, übereinander, miteinander ihre Texte zu sprechen. Es geht um die Zukunft, und wie wir sie uns vorstellen zwischen eher drolligen Science-Fiction-Szenarien (fliegende Autos, Liebesroboter in der Wohnung) und Weltuntergangsängsten. Eine der drei Darstellerinnen soll dem Publikum als Kassandra ordentlich den Schrecken in die Glieder fahren lassen, aber so recht will das nicht gelingen mit Sätzen wie: „Wir werden klonen" und „Religion wird es nicht mehr geben".

Aischylos, Churchill und Groucho Marx

Die Textcollage greift auf Zitate von Groucho Marx wie Winston Churchill zurück, von Karoline von Günderrode wie Immanuel Kant, Aischylos ist dabei und Richard Branson. Kreuz und quer geht es da, hin und her, springt vom Pornobestseller „Shades of Grey" zu Romy Schneider, vom Permafrost zur Dekonstruktion. Die Sätze wuschen vorbei; manchmal sticht einer raus, manchmal sind sie, trotz Mikro-Gebrauch, unverständlich, weil ein elektronischer Klangteppich (Oliver Augst, Marcel Daemgen) unterlegt ist.

Als Fleißarbeit wirkt die Textcollage, eine entschiedene Auswahl getroffen oder Richtung vorgegeben haben die drei Theatermacherinnen nicht. So wirken die Erwachsenen-Zitate matt im Vergleich zu den munteren Aussagen einiger Kinder, die eingespielt werden als blass auf den Bällen gespiegeltes Video. Über Roboter, die kochen oder morden wird da nachgedacht, über die irgendwann – bald! – zu erwartende Unsterblichkeit, wie auch ihre Nachteile, etwa, wenn man dann lebenslänglich ins Gefängnis muss.

Mousonturm Frankfurt: 6., 7. April. www.mousonturm.de

Frankfurter Allgemeine Zeitung 9.4.2013

Die Zukunft ist ein Bällchenbad, in dem wir spielen gehen

„Wu Wei Rekort Loew" zeigt im Frankfurter Mousonturm die Performance „Was ihr wollt: Theatrales Findbuch"

Wenn Sitz- und Hüpfbälle zum Bild für das Prinzip Kristallkugel werden, wenn ein Damentrio in seidig-grünen Gewändern von antikischem Schnitt der Priesterin des Orakels von Delphi, den römischen Sibyllen und den Moiren der Griechen nacheifert, wenn die Konturen der drei Frauen schließlich im Trockeneisnebel verschwimmen, sitzt man mit einer Eindeutigkeit, die jeder seherischen Unschärfe enträt, in der neuen Inszenierung, die Sabine Loew für die Theatergruppe „Wu Wei Rekort Loew" entworfen hat. Im Frankfurter Künstlerhaus Mousonturm zeigt sie den dritten Teil einer dokumentarischen Performance-Reihe.

Vor drei Jahren befasste sich die Stückfolge mit dem Mauerbau zwischen Jerusalem und Ramallah („Checkpoint – Winter in Qualandia"), ein Jahr später mit dem freien Theater als Arbeitswelt („Ich finde es gut, dass im Theater alle umsonst arbeiten"). Das neue Stück nimmt die Motive von gesellschaftsrelevanter Themenwahl und Selbstreflexion auf und treibt die ästhetische Reise unter dem Titel „Was ihr wollt: Theatrales Findbuch" ins Utopische. So jedenfalls der Anspruch. Herausgekommen ist dabei ein ebenso unterhaltsames wie materialreiches philosophisch-lebenspraktisches Bühnen-Feuilleton von teils kabarettistischen Zügen. Unentwegt

Der Sitzball ist rund: *Das gilt auch für Prophetinnen.* Foto Alexander Paul Englert

kreist es um die Frage, ob und inwieweit die Zukunft erkennbar ist, was von immer neuen Voraussagen zu halten sei, von welcher Seite womöglich Auskunft erhofft werden darf und wie das Publikum es mit der Zukunft hält.

Findbücher sichern die Orientierung in Archiven und stiften eine Gelassenheit, wie sie auch der sperrige Name der Frankfurter Theatergruppe postdramatischer Konfession verspricht. Im Taoismus bezeichnet „Wu Wei" das intuitive Handeln durch Nichthandeln in einer Welt, die auf blinden Aktionismus ganz gut verzichten kann. Im Studio des Mousonturms lassen Anja Bilabel, Nicole Horny und Angelika Sieburg (Letztere ist auch Mitglied im Produktionsteam, das ferner Loew und die Dramaturgin Heike Kortenkamp umfasst) konsequenterweise die Finger vom Versuch, ihr vorgebliches Training zur Weltrettung allzu handlungsreich zu gestalten.

Auf der weißen Spielfläche mit ihren zwölf Gummibällen variabler Größe und Farbe (Ausstattung: Andrea Uhmann), zwischen denen die Performerinnen anfangs herumliegen wie zum Auferstehen aus Ruinen, eingebettet in die Sounds von Oliver Augst und Marcel Daemgen, begnügen sie sich damit, serienweise Zukunftsvisionen aufzurufen, zu mustern und dem „Bühnenschredder" zu überantworten.

Allzu ernst muss man diesen bildungsreichen Schnelldurchlauf nicht nehmen. Er reicht von den antiken Orakeln über Kants Fragen nach dem, was zu wissen, zu hoffen und zu tun ist, bis zu ein wenig Heideggerscher Zeit-Sorge und Robert Musils „Möglichkeitssinn". Danach führt er von feministischer Science-Fiction weiter zur kollernden Hysteriemaschine von Politikern und Bevölkerung auf dem Klimaerwärmungstrip. Kein Wunder, schließlich ist die Welt dank Quantenphysik, Komplexitätstheorie und der Einsicht in die Unabschließbarkeit von Systemen nichtdeterministisch, die Zukunft also kontingent, oder um es mit Sarah Connor zu sagen: „No Fate!" Da dem so ist, muss der Wu-Wei-Parzen-Chor keine Ergebnisse seiner bohrenden Frageorgien vorweisen, sondern bringt die Verhältnisse, die noch nicht sind, ganz humorig zum Tanzen, zu Polkaklang und Songs wie „In The Year 2525" oder „Love Me Tender", mit Klemmbrett-Technizismus und projizierten Kinder-Diskussionen über „die drängenden Fragen der Zeit". Schön, dass wir darüber gesprochen haben. MARCUS HLADEK